



## SWR2 Tandem - Manuskriptdienst

### Für Sorgen offen und gesprächsbereit

Eine türkische Männergruppe jenseits von Kultur und Tradition

Autorin: Anja Kempe

Redaktion: Rudolf Linßen

Sendung: 05.11.10 um 10.05 Uhr in SWR2

Wiederholung: 31.08.12 um 10.05 Uhr in SWR2

---

#### **Bitte beachten Sie:**

*Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.*

*Mitschnitte der Sendungen SWR2 Tandem auf CD können wir Ihnen zum größten Teil anbieten. In jedem Fall von den Vormittagssendungen. Bitte wenden Sie sich an den SWR Mitschnittdienst. Die CDs kosten derzeit 12,50 Euro pro Stück.*

*Bestellmöglichkeiten: 07221/929-26030.*

*Einfacher und kostenlos können Sie die Sendungen im Internet nachhören und als Podcast abonnieren:*

*SWR2 Tandem können Sie ab sofort auch als Live-Stream hören im SWR2 Webradio unter [www.swr2.de](http://www.swr2.de) oder als Podcast nachhören:*

*<http://www1.swr.de/podcast/xml/swr2/tandem.xml>*

#### **Kennen Sie schon das neue Serviceangebot des Kulturradios SWR2?**

*Mit der SWR2 Kulturkarte können Sie zu ermäßigten Eintrittspreisen Veranstaltungen des SWR2 und seiner vielen Kulturpartner im Sendegebiet besuchen.*

*Mit dem Infoheft SWR2 Kulturservice sind Sie stets über SWR2 und die zahlreichen Veranstaltungen im SWR2-Kulturpartner-Netz informiert.*

*Jetzt anmelden unter 07221/300 200 oder [swr2.de](http://swr2.de)*

---

## MANUSKRIFT

*Atmo: Türkische Männergruppe, Kazim Erdogan:*

*So, du sagst deine Meinung. Und dann möchte ich uns Informationen geben, damit die Diskussion voran kommt.*

### **Erzählerin:**

Sechzehn Männer sitzen im Stuhlkreis. Die Fenster sind weit geöffnet, von draußen zwitschern die Vögel herein. Die Männer treffen sich jeden Montagabend, oder besser gesagt, manche kommen nur ein einziges Mal, und dann sieht man sie nie wieder. In der türkischen Kultur und Tradition ist eine Männergruppe, in der man über Sorgen reden kann, nicht vorgesehen. Auch Ali G., ein Taxifahrer auf dem Stuhl neben der Teemaschine, sieht das so.

### **Ali G.:**

Das erste Mal, muss ich sagen, wie ich mit dem Männergruppe kennen gelernt habe, hab' ich gefragt mich persönlich, ob ich hier richtig bin.

### **Erzählerin:**

Viele treibt es aber trotz ihrer Skepsis hier her, denn oft ist die türkische Männergruppe der letzte Ausweg in einer verzwickten Situation. Einem jungen Mann ist die Frau weggelaufen, ins Frauenhaus, weil er sie geschlagen hat. Hier in der Gruppe wird das Problem diskutiert und vielleicht auch gelöst.

### **Kazim Erdogan:**

Mehmet, was sagst du dazu?

### **Mehmet:**

Deutsche Leute passieren das auch manchmal! So was passiert in jede Land! So!

### **Kazim Erdogan:**

So, gut, wo ist der größte Fehler passiert?

### **Erzählerin:**

Kazim Erdogan leitet und moderiert die wohl einzige türkische Männergruppe Deutschlands in Berlin-Neukölln. Er ist Psychologe und seit vielen Jahren in dem Stadtteil als Sozialarbeiter tätig. 60 Prozent der Migranten in Neukölln sind türkischstämmig. Berlin-Neukölln gilt als Paradebeispiel für gescheiterte Integrationspolitik in Deutschland, als negatives Vorzeigemodell einer Parallelgesellschaft. Wie soll man sich integrieren, wenn alles türkisch ist. Der türkischen Community hier mit einer Männergruppe zu kommen, war kühn.

### **Kazim Erdogan:**

Revolution! Ich habe keine große Unterstützung bekommen, kein Lob. Sie haben wahrscheinlich gedacht, es läuft sowieso nicht, es wird zusammen brechen.

### **Erzählerin:**

Die türkischen Männer, die bleiben unter sich, in ihre Belange lassen sie niemanden hineinschauen, hieß es, als Kazim Erdogan die Männergruppe gründete. Viele Hilfsorganisationen hatten diese Erfahrung gemacht - die türkischen Männer in Deutschland, sind ein Tabu.

*Atmo: Türkische Männergruppe, Kazim Erdogan:  
Ich möchte mal wissen, wie fühlt man sich?*

**Erzählerin:**

Demir K., ein junger Mann in schwarzer Adidasjacke, lässt Zucker in sein Teeglas rieseln. Im Schnitt sind inzwischen jeden Montag zwanzig Männer dabei, insgesamt kommen rund fünfzig regelmäßig zu den Treffen, 80 Prozent der Teilnehmer sind arbeitslos, leben von Hartz IV. Die Jüngeren sprechen fließend berlinerisch, die Älteren beherrschen kaum die deutsche Sprache, dann wird türkisch geredet.

**Kazim Erdogan:**

Wir besprechen fast alle Themen, die das ganze Leben bewegen: Wie kann ich meine Kinder besser erziehen, gewaltfrei erziehen. Arbeitslosigkeit, das Geld reicht nicht, Rente, ich habe 40 Jahre diesem Land gedient, und warum kann ich von dem Geld nicht leben. Meine Frau macht mir Vorwürfe: „Du kannst deine Familie nicht ernähren.“ Und des Weiteren: Ich verstehe mich mit meiner Frau nicht, ich bin ein Versager der Nation, weil ich Taschengeld von meiner Frau bekomme, damit komme ich nicht zurecht.

**Erzählerin:**

Der türkische Mann ist ein Mann, kein Warmduscher oder Weichei, wie der deutsche Mann – das ist die überwiegende Meinung in der Montagsrunde.

*Atmo: Türkische Männergruppe, Kazim Erdogan:  
Was sagen Sie dazu?*

**Ismet Ö.:**

Man muss so betrachten, der deutsche Kind will so sein wie der türkische Junge oder der arabische Junge. Er will auch so stark sein, der will auch Geld in der Tasche haben, er will auch so cool aussehen, er will auch so eine hübsche Freundin haben, die denken so.

**Erzählerin:**

Ismet Ö. fährt sich mit dem Kamm durch die Haare. Neben ihm sitzt Ifan Y. Er ist mit seinem Handy beschäftigt.

**Ifan Y.:**

Ich bin erste Mal hier. Ich muss paar Mal zuhören, und mal gucken, vielleicht zweites, drittes Mal, werde ich vielleicht ein bisschen locker, und vielleicht kann ich bisschen mehr erzählen.

**Erzählerin:**

Ifan Y. streicht sich eine Locke aus der Stirn und lehnt sich zurück. Mal schauen, was hier geredet wird. Er ist 39 Jahre alt und zur Zeit arbeitslos. Seine Frau ist selbstständig, als Frisörin.

**Ifan Y.:**

Ist schwierig. Man muss erstmal damit rein kommen. Aber es gibt immer natürlich bisschen Probleme.

**Kazim Erdogan:**

Es gibt viele Familien, weil die Frau die Verdiennerin ist, sie entscheidet, was passieren soll. Der Mann möchte gern Familienoberhaupt sein, aber in vielen Situationen, in vielen Familien klappt das nicht. Wer verdient mehr Geld, und wer hat in der Gesellschaft mehr Anerkennung.

**Erzählerin:**

Der älteste in der Männergruppe ist 70, ein Opa, der bei seinen Enkelkindern nicht mehr so viele Erziehungsfehler machen möchte. Sükrü C. stammt aus der südanatolischen Provinz Urfa. 35 Jahre lang war er Hilfsarbeiter in Deutschland.

**Sükrü C.:**

Ja ich bin Opa und Vater. Hab' schon zwei Enkelkinder, ein fünf und der andere drei Jahre alt. Und hier alles gut.

**Erzählerin:**

Die Männer aus der ersten Migrantengeneration sind besonders schwer zu erreichen, berichtet der Leiter der Gruppe. Auch nach vierzig Jahren empfinden die meisten Deutschland nicht als ihr Zuhause. Sie sind mit den heimatischen Traditionen verbunden, mit den Sitten und Bräuchen Südostanatoliens, den Regionen der Türkei, aus denen die Gastarbeiter in den 60er Jahren nach Deutschland geholt worden waren. Die Industrie brauchte sie, doch der deutschen Gesellschaft konnten sie es nicht recht machen, das haben sie schnell gemerkt. Aber sie hatten keine Lösung für das Problem. Auch Sükrü C. nicht. Er kam aus einem Dorf in den Bergen, wo man in Lehmhäusern lebt und Weizengrütze isst, und wo die Kühe mehr wert sind als die Menschen. Und dann stand er über Nacht auf einem deutschen Bahnhof, mit zwei Koffern in der Hand und sollte alles richtig machen.

**Kazim Erdogan:**

Wir haben Opas, die kommen dann zu der Gruppe und sie sagen: „Bei der Erziehung der eigenen Kinder haben wir versagt, und wir haben nicht alles geben können“, und dass sie ihre Kinder angeschrien haben, dass sie ihre Kinder gedemütigt haben. Und manche sagen, wir haben unsere Kinder wie ein Paket in der Türkei gelassen, und wir sind hier her gekommen und wollten Geld verdienen, und die Kinder haben wir bei den Verwandten gelassen. Und unsere Kinder nehmen uns noch nach dreißig Jahren übel, als wir sie nach Berlin geholt haben, waren sie Fremdlinge.

**Erzählerin:**

Die Männer im Stuhlkreis hören Erkan T. zu. Er beschwert sich über die Vorurteile gegenüber türkischen Männern. (*türk. O-Ton*) Immer gelte der türkische Mann als intolerant und asozial. Die türkische Frau hingegen werde als gedemütigtes, unter Gewalt leidendes Wesen gesehen. Wir Männer, so klagt er, werden ohne wenn und aber abgestempelt, die Deutschen urteilen so und fragen nicht lange.

*Diskussion in der Männergruppe, Kazim Erdogan:*

*Wer möchte noch sich äußern zu diesem Thema? Aydem, was denkst du darüber?  
Aydem: Natürlich ich denke persönlich als beleidigt. Und dass wir nicht so sind, das müssen wir der deutschen Kultur beweisen!*

*Mann 1: Aber eins ist Fakt. Es ist eine gewisse Gewalttätigkeit da. Es ist etwas, was schief gelaufen ist. Das kann man nicht leugnen.*

*Mann 2: Wir Türken, wir Araber, wir Mohamedaner, wir sind bei jeder Scheiße mit drinnen. Da kann man nichts machen! Ich als Türke, wenn ich das so sehe, wenn ein anderer Türke so was macht, die machen das Fehler, und die sagen: „Ach, der ist auch ein Türke, vielleicht kann er auch so was machen.“ Weil ich ein Türke bin.  
Mann 3: Bei mir tut das weh. Weil bin ich nicht so.*

**Erzählerin:**

Männer mit schwarzen Haaren, schwarzen Augenbrauen und schwarzen Bärten haben in Deutschland schlechte Karten, das ist die Meinung der Mehrheit hier. Die Erfahrung zeigt es, man lernt das so, in der U-Bahn, auf den Straßen, an den Eingängen der Discos.

**Mann:**

Die haben Angst bekommen. Wenn man irgendwo ist, im Kino oder so, wenn man sich irgendwo hinsetzt, dann kommt eine deutsche Familie mit seiner Freundin, dann wird das so gemacht, dass sie ein paar Sitze weiter sitzen. Die denken, wir machen seine Freundin an. Die haben Angst, zu gucken. Die denken, jetzt lieber nicht den angucken, dann sagt der : „Was guckst du!!“

**Erzählerin:**

Jiham B. ist alleinerziehender Vater.

**Jiham B.:**

Dass wir Paschas sind, dadurch leiden wir. Wir sind nicht solche Leute. Bei mir war das jetzt so, meine Frau ist gegangen. Ich war alleine. Man muss mit Kind Vater werden, Mutter werden. Und von draußen sieht das so aus, manche denken, dass ein Vater das nicht packen kann. Die Leute vom Jugendamt oder von der Schule, die dachten, dass ich das nicht packe.

**Erzählerin:**

Wie beweist sich ein türkischstämmiger Mann als alleinerziehender Vater, ein Arbeiter, der morgens früh aus dem Haus muss und sich noch dazu noch nie zuvor in seinem Leben um das Frühstück der Kinder, um die Wäsche und die Einkaufsliste gekümmert hat. Auch die Eltern können wenig helfen.

**Jiham B.:**

Die hoffen, dass ich mich wieder mit meiner Ehefrau vertrage. Familie ist etwas Heiliges. Sieht aber nicht so aus, sie ist gegangen.

**Kazim Erdogan:**

Es war nicht üblich. Aber jetzt ist das üblich. Die Zahl derjenigen, die allein erziehend sind, nimmt zu. Und die, die hierher kommen, versuchen wir, darauf vorzubereiten, beziehungsweise sich mit der Lage abzufinden. Und alle sagen, die jetzt allein erziehend geworden sind, wenn jemand mir vor zehn Jahren erzählt hätte, du heiratest und wirst du allein erziehender Vater, den hätte ich für verrückt erklärt. Aber jetzt bin ich mit der Lage konfrontiert.

**Erzählerin:**

Der türkische alleinerziehende Vater ist eine relativ neue Erscheinung, die das moderne Leben mit sich bringt. In der Türkei ist das so, und auch in der türkischen Community in Deutschland.

Man trennt sich schneller als früher, die heilige Familie bröckelt, viele türkische Väter kämpfen um das Sorgerecht für ihre Kinder, genauso, wie deutsche Väter es auch tun. Immer häufiger gehen auch die Frauen einfach weg. Jung und emanzipiert lassen sie alles stehen und liegen und verschwinden. Früher hieß es: „Auch wenn die Ehe eine Pfütze voller Schlamm ist, du musst bleiben“. Doch diese Zeiten sind vorbei.

**Kazim Erdogan:**

Die türkische Gesellschaft in Deutschland ist in diesem Punkt auch gespalten, wie in vielen Bereichen des Lebens auch. Wenn sie sehen, dass die Väter mit der Erziehung der Kinder fertig werden, dann sagen sie: „Alle Achtung! Dieser Mann, Hut ab vor seinen Leistungen.“ - Das ist die eine Seite. Und die andere Seite – die Trennung, Scheidung ist ein sehr schwarzer Stempel in der türkischen Gesellschaft. Wenn eine Frau die Gewalt des Mannes, die Erniedrigungen des Mannes nicht mehr aushält und sich scheiden lässt, dann sagt man: Wenn sie eine gute Frau gewesen wäre, wäre sie heute nicht allein oder wäre sie bei ihrem Mann geblieben. Nach den Gründen guckt man nicht.

**Erzählerin:**

Warum Jiham B. Frau gegangen ist, möchte er nicht erzählen, aber er ist froh, dass es die Männergruppe gibt. Dort hat ihm Kazim Erdogan Ansprechpartner für Erziehungsfragen genannt und er kann in dem Gesprächskreis über seine Sorgen reden, auch wenn es schwer fällt - vor all den anderen Männern.

**Jiham B.:**

Bei uns ist es so, man schämt sich. Was soll ich denn sagen? Meine Frau ist gegangen? Und was soll ich jetzt machen? Man würde als Versager da stehen. Und man würde sagen: Wieso gehst du nicht hinterher und holst du sie?

**Erzählerin:**

Jiham B. reibt sich das Kinn. Was soll man machen. Ist die Frau weg, ist die Ehre verloren. Und was ist ein Mann ohne Ehre.

**Jiham B.:**

Die Ehre ist natürlich etwas sehr Wichtiges, etwas sehr Heiliges. Natürlich ist das wichtig. Aber wir leben hier in Deutschland. Damit müssen wir klar kommen, das müssen wir akzeptieren. Das müssen wir akzeptieren, dass es modernisiert wurde. Dass man mit Rock gehen kann! Oder dass man schwimmen gehen kann. Oder dass eine Frau Auto fahren kann! Oder dass eine Frau alleine nach Brasilien fahren kann! Und das lern' ich jetzt.

**Kazim Erdogan:**

Der Begriff Ehre spielt eine ganz ganz große Rolle. Wir unterhalten uns darüber, ob es die Aufgabe der Frauen sein soll, dass sie die Ehre der Männer schützen sollen. Das wissen nicht einmal die Männer, warum die Frauen die Ehre verteidigen sollen! Warum sind wir als Männer so schwach, dass wir unsere Ehre nicht selber schützen können.

**Erzählerin:**

Kaum ein Thema kommt auf den Tisch, bei dem es nicht am Ende um die berühmte Ehre geht. Die Ehre ist zuständig für alles, für das Kopftuch der Ehefrau, für den Koranunterricht, für das neue Auto, das eigentlich zu teuer ist und auch für die Rocklänge der Tochter. Das ist die Erfahrung von Kazim Erdogan.

**Kazim Erdogan:**

Natürlich gibt es Ärger, wenn der Vater es mitbekommt. Die Frage ist die aber, wie geht er damit um? Ob er seine Tochter dann zusammen schlägt, bis sie umfällt, oder ob er andere Maßnahmen ergreift. Und wir sagen: die Tochter ist alleine für ihre Ehre selber verantwortlich. Nicht aber der Vater, nicht aber die Mutter. Meine Tochter weiß das, sie soll selber sich entscheiden, wie sie sich verhält. Und wie konnten wir dieses Ergebnis erzielen, indem wir dieses Thema mehrere Male und immer wieder, immer wieder unter die Lupe genommen haben.

**Erzählerin:**

In der Männergruppe hat Erkan T., der auch Familienvater ist, das Wort ergriffen. „Die Kultur sei Schuld“, meint er, „und die Unwissenheit.“ - Das Stichwort „Ehre“ erhitzt die Gemüter auf Knopfdruck. Doch anders als im Teehaus, wollen die Männer hier ja einen neuen Weg finden. Was macht man mit der verdammten Ehre, wenn sie nicht mehr alltagstauglich ist.

**Mann:**

Wir versuchen etwas zu machen, dass es besser wird.

**Kazim Erdogan:**

Wir nehmen den Begriff „Ehre“ ist bei vielen Menschen mit türkischem Migrationshintergrund ein auswendig gelernter Begriff. Wenn man da ein bisschen bohrt, stellt man fest, dass dieser Begriff mit keinem einzigen Inhalt gefüllt ist. Das heißt, wenn man die Frage dann stellt: Was ist Ehre für Sie? - dann kommt die Antwort: „Was ich von meinen Großeltern oder von meinen Vorfahren gehört habe. Sie haben nur gesagt: „Du hast eine Ehre“, aber sie haben versäumt zu fragen: Was meinst du Papa oder Opa mit der Ehre? - Sie sagen ja nicht, Ehre ist für mich zum Beispiel: ich klaue nicht, ich schlage meine Frau nicht, ich beschimpfe meine Tochter nicht, ich interessiere mich für die Kinder - das sagen sie nicht. Inhaltlich können sie nicht begründen, aber sie operieren mit diesem Begriff. Draußen sagen sie: „Ich bin ein Mann, der Ehre hat.“

**Erzählerin:**

Wir können die Gefühle und die Gedanken unserer Kinder nicht verstehen, sagt Erkan T.. Wir schaffen es nicht, ihnen gewisse Werte zu vermitteln. Der Fisch stinkt vom Kopf her. Es ist eine Frage der mangelnden Erziehung.

*Atmo: Türkische Männergruppe, Kazim Erdogan:*

*Okay, zehn Minuten Pause.*

**Berkant O.:**

Also bei mir war das Thema, dass ich dieses Pascha-Leben geführt habe. Damals war ich arbeitslos und habe mehr auf der faulen Haut gelegen. Haushalt, Kindererziehung, ja, alles auf meine Frau geschoben habe. Meine Frau ist arbeiten gegangen, ist von der Arbeit nach Hause gekommen, hat Essen gekocht,

Haushalt sauber gemacht, hat sich um die Kinder gekümmert. Und ich hab' dann mehr oder weniger faul auf dem Sofa gelegen. Und das war dann leider Beziehungsende.

**Erzählerin:**

Berkant O. sitzt im Flur auf der Heizung. Noch ein alleinerziehender Vater. Die Frau ist auf und davon. Den ganzen Tag arbeiten und zuhause ein Pascha auf dem Sofa, das war ihr zu viel. Sie hatte ihn satt.

**Berkant O.:**

Für sie war es sehr anstrengend, ja. Was ich ja selber jetzt am eigenen Leib erlebe. Ich stand ja dann alleine da mit meinen Kindern. Wusste erstmal nicht ein noch aus.

**Kazim Erdogan:**

Wir versuchen, auch diese Themen unter die Lupe zu nehmen, dass das keine Schwäche ist, wenn man seiner Frau hilft, wenn ein Mann, wie er versprochen hat, um 18 Uhr zu Hause ist, dass das keine Schwäche ist, wenn ein Mann zuhause beim Kochen, beim Putzen, seiner Frau hilft. Und auf diese Idee sollen wir diese Menschen erstmal bringen. Diese Männer hatten zwei Möglichkeiten, entweder sie sind in die Moscheen gegangen und haben fünf mal am Tag gebetet, dass der liebe Gott oder Allah denen helfen soll bei der Lösung der Probleme. Oder sie sind in Männercafes gegangen, haben dort Karten gespielt, und wenn sie Probleme hatten mit ihren Frauen, haben sie das aus Gründen der Ehre oder des Stolzes gar nicht zur Sprache gebracht. Sie haben das Bier zu sich genommen oder den Wein und haben ihre Pläne geschmiedet, wie sie sich mit ihren Frauen am besten streiten können

**Erzählerin:**

Berkant O. konnte seine Ehe nicht retten. Aber immerhin war er in der Männergruppe nicht lange allein mit seinen Sorgen.

**Berkant O.:**

Naja, für die meisten war es ja früher auch so. Das sind ja Sachen, die sie kennen. Für viele ist das ja Normalität gewesen. Bei meinen Eltern war das genauso, war bei uns auch so, dass meine Mutter von der Arbeit kam, sich um den Haushalt gekümmert hat, und mein Vater, der war zwar auch arbeiten, und der kam nach Hause und hat sich dann aufs Sofa gesetzt und hat seinen Feierabend genossen. Während meine Mutter noch sich um den Haushalt kümmern musste. Und das färbt natürlich auf die Kinder dann auch ab.

Aber für mich war es am Anfang sehr schwer: morgens aufstehen, Kinder anziehen, Frühstück machen, zur Schule schicken, Mittagessen machen, Wohnung aufräumen, Kinder waschen. Das war für mich anfangs sehr schwer.

**Erzählerin:**

Lebhaft geht es im Stuhlkreis nach der Pause zu. Eine heikle Angelegenheit wird diskutiert. Einer der Teilnehmer, der 40-jährige Ferit Y., der im Anzug auf seinem Stuhl in der Ecke sitzt, ist ein sogenannter Import-Bräutigam. Importbräutigame gibt es sehr viele in Deutschland, weiß man in der Runde.

*Atmo: Türkische Männergruppe, Kazim Erdogan:  
Er ist einer von denen, aber er kann nur türkisch.*



**Erzählerin:**

Mit einer Frau, die schon in Deutschland lebte, sei er von seiner Familie verheiratet worden, vor 15 Jahren, berichtet der Importbräutigam. Er sagt, er möchte nicht alles erzählen.

**Kazim Erdogan:**

Also, er sagt, er hat es in diesem Land besonders schwer. Man kann sich gar nicht vorstellen, welche Probleme und Schwierigkeiten diese Menschen hier haben, wenn sie hierher kommen. Und das habe er an seinem eigenen Leib erfahren.

**Erzählerin:**

Bekannter sind die Zwangsheiraten junger Mädchen. Als Importbräute werden sie von ihren Familien in der Türkei in türkische Familien nach Deutschland verheiratet. Doch auch die betroffenen Männer, so beklagt Kazim Erdogan, haben Sorgen und Nöte.

**Kazim Erdogan:**

Wenn der Mann ein Importbräutigam ist, er bekommt von der Frau das Taschengeld, und die Frau sagt ihm: „Was, du hast die zehn Euro schon ausgegeben, wo warst du denn, du warst schon wieder im Kaffee.“ - Wenn die Frau in Berlin sozialisiert worden ist oder in Köln, und die Frau hat einen Beruf erlernt, und der Mann hat keinen Beruf erlernt, der in Deutschland anerkannt wird, wenn er auch die Sprachkenntnisse nicht hat, und wenn er dann drei Jahre warten muss, bis er Arbeitserlaubnis bekommt, dann ist die Frau die Ernährerin der Familie. Wenn das dem Mann auch weh tut. Wenn er auch Schwierigkeiten hat, mit dieser Situation sich abzufinden. Die Männer werden diskriminiert, sie werden degradiert, indem man sagt: „Was für ein Pantoffel bist du denn, du bist ein anatolischer Mann, und du sollst dich so oder so verhalten. Hast du etwa Angst vor deiner Frau? Guck mal, du zitterst schon um 19 Uhr.“

**Erzählerin:**

Der Importbräutigam ist doppelt diskriminiert, berichtet Kazim Erdogan. Die anderen türkischen Männer lachen ihn aus, und die deutsche Gesellschaft nimmt seine Lage auch nicht ernst.

**Kazim Erdogan:**

Das Thema Importbräutigam spielt in diesem unserem Lande auch weniger Rolle. Man hat ja jahrelang in diesem Land von Zwangsverheiratungen von Frauen geredet. Wo die Männer in die Türkei gegangen sind und Frauen sich ausgesucht haben, meistens die schönsten. Und jetzt sind wir langsam so weit, dass wir auch von zwangsverheirateten türkischen Männern reden. Die sagen: „Ich wurde zwangsverheiratet, mein Vater hat mich unter Druck gesetzt. Mein Vater kam zu mir und sagte: Wenn du deine Cousine nicht heiratest, dann lasse ich mich von deiner Mama scheiden.“ Und deshalb habe ich ihm zuliebe gemacht. - Was soll ich jetzt machen, ich hab' vier Kinder. Aber ich leide immer noch darunter. Und ich vermute, die Zahl der zwangsverheirateten Männer ist sehr hoch, und wegen Stolz sind sie noch nicht bereit, darüber offen zu reden.

**Erzählerin:**

Keine Liebe sei im Spiel, klagt Ferit Y. Und auch sonst mache ihm die Situation zu schaffen, Tag für Tag, seit 15 Jahren. Er wisse gar keinen Ausweg. „Hast du Probleme mit deiner Frau?“, fragt einer der Teilnehmer ihn. „Nein, nein“, antwortet er, „darüber möchte ich nicht sprechen. Ja manchmal, da gibt es Probleme.“

**Erzählerin:**

Ferit Y. zupft sich die Krawatte gerade. An einem Abend kann man nicht alles besprechen – die ganzen 15 Jahre. Und als er nach Deutschland geschickt wurde, 1995, da war man noch weit entfernt von solchen Gesprächskreisen wie hier.

**Kazim Erdogan:**

Wir haben Bücher und Bücher geschrieben. Aber wann haben wir ernsthaft gesagt, wo drückt der Schuh? Das haben wir nicht getan!

**Erzählerin:**

Für die türkischen Männer hat sich niemand interessiert, meint Kazim Erdogan, der Leiter der Männergruppe. Und Ali G., der Taxifahrer auf dem Stuhl neben der Teemaschine, stimmt ihm zu.

**Ali G.:**

Männergruppe. Männer haben auch Probleme wie die Frauen. Aber leider bis jetzt gibt es nur Frauenvereine, Frauengruppe und so weiter. Über Männergruppe hat man bis jetzt nicht gehört.

---

**Literaturhinweis:**

Isabella Kroth

**Halbmondwahrheiten**

Türkische Männer in Deutschland

Innenansichten einer geschlossenen Gesellschaft

Diederichs Verlag 2010

Taschenbuch, 224 Seiten für 16,95 Euro

ISBN 978-3-424-35022-7